

New BELGICA

Und

New ANGLIA



Nu pflegt das Theil America so gegen Mitternacht zwischen Virginia und New England gelegen / vom Capite Malebarre bis an das Vorgebirg Hinloopen, heutiges Tags New Belgicam zu nennen / hat zum ersten / weil die Holländer durch dero Fleiß und Mittel dieses Erdreich erfunden und durchsucht / darneben durch die immerwährende Schifffahrt der Generalen von den vereinigten Provinzen / nach dem ein Colonie dar eingeführt / und ein Castell oder Schloß auff der Barbarn Bodem / so sie ihnen gutwillig zugelassen / aufgebawet worden / von gedachten Niederländern einen Schein und Zierde eines Lands bekommen. Diesem Erdreich sind gegen Niedergang viel Inseln anhängig / darunter die vornehmste Texelia, so ihrer gelegenheit halben / mit welcher sie der Insel Texel in Hollandt gleich ist / diesen Namen bekommen. Die Insel Henrici Christiani wird also genennet / weil der erste Erfinder derselbigen seinen Namen gegeben; wie auch die Insel / welche der Schiffer Adrianus Block nach seinem Namen genennet hat.

Die Holländer / welche erstlich diesen Fluß theils erfunden / theils auch selbigen mit ihren Schifffahrten nicht wenig begangen / erzehlen wunderliche dinge von der Bäumen größe / so alda gefunden werden / welches kein gering Kennzeichen ist eines fruchtbaren Erdbodems / die zu den Gebäwen und grossen Schiffen nicht ohnbequem seyn solten; auch von Ueberflus der wilden Weinreben und menge vieler Rüsse / welche den Niederländischen nicht sehr ohngleich / als daß sie ein wenig kleiner und harter auch glatterer Schalen haben / wie in gleichem von andern Bäumen / Pflanzen / Kräutern / so die Erde von sich selbst hervor bringt: wo sie aber durch der Leute Embsigket gebawet wird / alda gibt sie mit ohnglaublicher menge Maiszen / und unterschiedlich Hülsen Gemüß / Welsche Bonen / die wegen der unterschiedlichen Farben / wunderbarlich anzuschawen sind; Schöne Art von Melonen und Cucumern und andere dergleichen Früchten / also / daß es einzig und allein an der Leute Arbeit ermangelt. Die Holländer haben angefangen unterschiedliche örter mit Weizen und andern Geschlecht von Dinkelkorn / wie in gleichem Leinsamen und Hauff / sampt andern Saamen so in Europa gefunden und gesäet werden / zu be-
America.

saamen / welche das Erdreich allda sehr leichtlich hervor bringt. Man findet allenthalben vielerley Art von Kräutern / deren etliche oberaus schöne Blumen haben / davon auch viel zur Medicin dienlich zu seyn geschetzet werden. In den Wäldern werden nicht wenig Hirsche und andere vierfüßige gefunden / welche thier dieses Mitternächtige Theil von America erhalten und ernehret.

Man siehet hier unzählich viel grosse und kleine Vögel; auch seind deren Ort viel Walvögel die sich bey den Wasserümpffen pflegen auffzuhalten. Den Winter über werden hier wilde Hennen gefangen / die sehr seist und von süßem fleisch seind. Die flüsse haben gute Fische / als Salm / Stöhr und mehr andere.

Des Himmels Luft ist der Niederländischen nicht ungleich / dann wievol sie sich viel mehr zu dem Equatore nahet als die Holländische / so friert es doch zu Winters zeit nicht weniger allhier dann in Niederlandt / und ist der Frost stark genug / auch falt grosser Schnee / welcher die Erde lange zeit bedecket / und mit solcher jährlichen Veränderung gleich wie bey den Niederländern; Dergleichen wird der Winden Unbeständigkeit gespürt / und erheben sich im Sommer viel Donner / Blitz und grosse Hageregen: darumb erachte ich keine Landschaft von America bequemer zu seyn / in welche man Colonien nach des Niederländischen Himmels Luft besser könte einstellen / dann allhier / insonderheit weil an dem jenigen kein Mangel gespürt wird / so zu Unterhaltung des Menschlichen Lebens nöthig / oder vberflüssiger durch mittel einiger Arbeit könte zu wegen gebracht werden. Allein mangelt es hier an grossen hauffen Viehes und Joch / die dann mit geringer Mühe könten darcin gebracht / und von der vielen Weide erhalten werden. Die Weinreben aber / wann sie gebawet würden / solten viel leicht auch oberflüssige Frucht tragen.

Diese Barbarische Menschen seind in viele Nationen und Völcker zertheilet / so an Sprach unterschiedlich / doch was ihre Sitten angehet / kommen sie meistens damit über ein / seind auch von gleicher Leibes constitution / mit welcher die sonderlich begabet / so New Galliam bewohnen. Die Kleyder werden von der wilden Thieren häuten / als Viber / Füchsen und dergleichen auff ihre weise gemacht / mit welchen sie sich des Winters versehen / des Sommers aber / gar nachlässig bedecken. Ihre meiste Speise ist
See Matz



NEU GALLIA.

Maiz / von welchem sie Kuchen machen die dem Brod gleich sind; auch Fische / Vögel vnd ander wild Fleisch. Sie gebrauchen Bogen vnd Pfeiler zu Waffen / die mit harten Kieselsteinen oder auß Fischbeinen gescherffet. Ihre Schifftröche sind auß grossen Zweigen der Bäume mit Feuer aufgedölet / gemacht. Etliche haben keine feste wohnung / sondern schwermen hin vnd wider vnterm Himmel / entweder auß der Erden ligend oder auß särgen oder mazen / so auß bürzen zusammen geflochten / darauff sie auch zugleich schlaffen vnd Essen / sonderlich zur zeit des Sommers wann sie fischen wollen. Etliche aber haben feste wohnungen von gestalt eines Ofens / welche auß zweygen der Bäume oben bedeket / die so groß sind / daß auch vielerley hausgüfte darin wohnen könte. Haben schlechten hausfraß / als hölzene Schüsseln / ihre Beulen sind nach barbarischer Art vnd Manier / auß harten Kisten gemacht / wie auch die Tibali / auß welchen sie Tuback trincken / daß man sich billig verwundern muß / wie sie doch / weil ein so grosser Mangel an Eissen bey ihnen gespüret wird / dieses können außhöden vnd also zu richten; wissen sonst von keinem Reichthumb / vnd stellen demselben nicht nach etwas zu gewinnen.

Darbenben wissen sie von keiner Religion noch einigem Gottesdienst. Sie verehren zwar den Teuffel / doch nicht mit solcher solennität vnd

Ceremonien wie die Afritaner: Diesen nennen sie auß ihre Sprach Menetto oder Menetto, vnd was ihnen wunderbarlich scheint zu seyn / oder des Menschen Verstand vbertriffet / das nennen sie auch Menetto, eben auß solche weise / wie wir oben vermeldet / welchen auch die Canadenses, Oqui auß ihre Sprach heissen.

Sie haben auch keine Politey / allein daß sie ihre Vögte oder Praefectos haben / die sie Sackmos vnd Sagamos nennen / welche bey nah auß den vornembsten ihrer Familien sind / weil sie selten einiger Verwandtschaft limites vberschreiten. Sie sind aber gemeinlich barbarisch / Argwohnig vnd Forchtam / zur Raach insonderheit geneigt; sehr veränderlich; wann man freundlich mit ihnen vmbgehet / sind sie gesellig vnd bereitwillig / lassen sich mit geringem Lohn befriedigen / kömen ein groß stück wegs bald ablauffen / vnd zwar mit solcher treu / als man sich nicht leichtlich gegen sie versichet; vnd setzet man in keinen Zweifel / daß sie nicht solten kömen in Christlicher Religion vnd bequemen Sitten unterwiesen werden / insonderheit wann etliche Solonien wolgezierter Leute hier eingeführet würden / die ihre diensten nicht mit einiger Violentz oder Gewalt noch Schmach gebrauchten / solten sie sich algemach zu dem Gottes Dienst vnd Bürgerlichen Leben begeben.

